

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **St. Jansen in Neuß.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, **P. M. Schmitz.**
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nachstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile über
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Abonnements

für den Monat Juni,

zu 1/3 des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten,
bei unsern Boten, sowie in der Expedition angemeldet
werden.

Fruchtpreise zu Neuß am 25. Mai.

1. Qual.	27 60	Buchweizen	—
2. „	26 10	Gafer, 1. Qual.	18 —
3. „	—	Rüben (Avel)	—
1. Qual.	20 40	Raps (1. Qual.)	—
2. „	19 40	Kartoffeln	8 60
Gerste (Winter-)	—	Heu	9 —
Sommer- „	—	Roggenstroh	6 60

(Alles per 100 Kilo.)

Weizen und Roggen niedriger.	
Rübel per 100 Kilo in Partien von 100 Etr.	72 0
Rübel per 100 Kilo faßweise	74 50
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. —, M. höher als Rübel.	—
Preßkuchen per 100 Kilo	150 —
Weizen-Vorfuß 00 per 100 Kilo	36 50
Kleien per 60 Kilo	6 20
Rübel und Kuchen unverändert.	—

Brodtage der vereinigten Bäcker in Neuß.
Bis auf Weiteres kostet das 12-pfund. Schwarzbrot 1 M. 32 Pf.

Deutschland.

Berlin, 23. Mai. Der „Frl. Jg.“ wird geschrieben:
Nachst dem Grafen Armin ist unserm Reichskanzler wohl
keine diplomatische Persönlichkeit so unangenehm wie Graf
Reuß. Trotzdem ist dieser doch eigentlich gewesen, welcher
während des französischen Krieges die erste Maßnahme zu
der Drei-Kaiser-Allianz schlug und Graf Andrassy im Grunde
nur fortgesetzt hat, was Reuß durch einen Salto mortale,
den ihm so leicht kein Zweiter nachmacht, begangen hat, miß-
traut. Fürst Bismarck doch Niemandem mehr als dem gegen-
wärtigen Vorkämpfer Österreich-Ungarns am Hof von St.
James. Dieses Mißtrauen, scheint es, hat neue Maßregeln
erhalten durch die Erwählung, welche dem Fürsten jüngst
durch den Grafen Schadow gemacht wurden und die Folge
war eine an den Grafen Andrassy gerichtete Vorlesung, des
Inhalts, daß das „Zutragenpiel“ des Grafen Reuß geeignet
sei, die guten Beziehungen der drei Kaiserreiche zu gefährden
und vor allem Mißtrauen gegen die Politik Österreich-Un-

garns zu erwecken, dies umsomehr, als Graf Reuß vielmehr
ungarische als österreich-ungarische Politik zu treiben scheint.
Obgleich der Magyaren-Graf, welcher gegenwärtig das habs-
burgische Staatsgeschick lenkt, sich durch diese Vorlesung kaum
besonders angenehm berührt gefühlt haben dürfte, hat er sich
doch beeilt, die Besorgnisse des Fürsten in einem längeren
Schreiben zu beseitigen. Die Details desselben entziehen sich
unserer Kenntnis; doch scheint es, daß die Andrassy'sche Aus-
einandersetzung in Friedrichsruhe einen guten Eindruck ge-
macht hat, zumal dem Schreiben die Kopie einer an den
Grafen Reuß bereits vor dieser Besprechung Bismarck's ge-
richteten „Bemerkung“ beigegeben war.

Der Kaiser reist am 5. und 10. Juni zu militäri-
schen Festen nach Bregenz und Potsdam, am 13. Juni nach
Gmünd. Die Abreise Bismarck's nach Kissingen soll auf mor-
gen festgesetzt sein.

In Bezug auf das neue Unterrichtsgezet geht heute
folgende Notiz durch die liberalen Blätter:

Im Kultusministerium ist die zweite Lesung des Unter-
richtsgezetes vor einigen Tagen geschlossen worden und für
die einzelnen Titel die betreffenden Referenten zur Aus-
arbeitung der Vorlage ernannt worden. Vor Ende Juni
dürfte der Entwurf nicht an die verschiedenen Ressorts, die
bei denselben interessiert sind, gelangen, worauf alsdann der
Entwurf dem Staatsministerium zugehen würde. So wenig
auch noch über den Inhalt des Gezetes verlautet, so gilt doch
das als sicher, daß die confessionale Volksschule darin keinen
Platz gefunden hat. Die durch den Selbstpunkt entstandenen
Schwierigkeiten werden als sehr erhebliche bezeichnet.

Was die confessionale Schule anlangt, so dürfte sich die
Sache wohl so verhalten, daß das Gezet die facultative Ein-
führung derselben vorschlägt. Bleibt unser Landtag, wie er
jetzt ist, so wird die liberale Mehrheit desselben sehr wahr-
scheinlich die vorgeschlagene facultative confessionale Schule
in eine obligatorische verwandeln, und da die Kosten sehr
bedeutende sein sollen, so wird die liberale Mehrheit die-
selben beantragen, um mit der Regierung zu handeln oder zu
compromittieren.

Die „Frl. Jg.“ meldet: „In der bekannten Mar-
pinger Angelegenheit sollten auf Requisition des könig-
lichen Oberprocurators zu Saarbrücken dem Vicar Prin-
zen Edm und Ratzki will zu Ostrowo vor einigen Tagen
zwei Vorlesungen, resp. Anlagen, die eine wegen Beilegung
des Bürgermeisters Woyt zu St. Wendel, die andere wegen
unbefugter Vornahme geistlicher Amtshandlungen in der Pfar-
kirche zu Marpingen, begündigt werden. Da jedoch der An-
geklagte bereits am Himmelfahrtstage zur Jubiläumsfeier
nach Rom abgereist war, so wurden die beiden Vorlesungen

re. durch Anheften an die Thür seiner Wohnung in Ostrowo
insinuiert. Der Termin zu Saarbrücken liegt am 22. Juni
d. J. an.“

Im Gegensatz zu andern Mittheilungen wird jetzt
officiell geschrieben: „Die Entschliezung bezüglich der in Aus-
sicht gestellten militärischen Ausgleichsmaßregeln ver-
zögert sich; diese Verzögerung ist aber nicht — wie man in-
sinuiert — ein Beweis dafür, daß die Nothwendigkeit dieser
Maßregeln in Zweifel gezogen wird; nur über die Mobili-
täten ist noch keine Entschliezung getroffen worden und müs-
sen daher alle hierauf bezüglichen Nachrichten als vorläufig
bezeichnet werden.“

Wohl um die bisherigen Herren „Staatsparrern“ über
ihre Zukunft zu beruhigen und neue zu locken, veröffent-
licht das kgl. Oberpräsidium der Provinz Schlesien
nachstehende auch über die Grenze der Provinz Schlesten
hinaus interessante bemerkenswerthe Bekanntmachung:

Nachdem wiederum mehrere erledigte katholische
Pfarrstellen durch Berufung von Geistlichen auf Grund des
Gezetes, betreffend die Verwaltung erledigter katholischer
Pfarrstellen vom 20. Mai 1874 zur Wiederbesetzung gelangt
sind, werden mit Rücksicht auf die Angriffe, welche gegen
die so berufenen Geistlichen von ultramontaner Seite ohne
Unterlaß gerichtet werden, über deren Stellung folgende auf-
klärende Bemerkungen wiederholt zur öffentlichen Kenntnis
gebracht.

Grundstich ist davon zu erinnern, daß es sich bei Erlaß
derjenigen gesetzlichen Vorschriften, welche für den Fall der
Erledigung des Bischofsstuhles die directe Besetzung vacan-
ter geistlicher Stellen durch die prälatenberechtigten Pa-
trone oder durch die Wahl der Gemeinden statuieren, nur
darum handelte, die Möglichkeit zu geben, dem Nothstande,
welchem die Gemeinden bei längerer Entbehrung der geistli-
chen Seelsorge verfallen würden, Abhilfe zu schaffen, bis die
gesetzmäßige Wiederbesetzung des Bischofsstuhles normale Ver-
hältnisse zurückschafft.

Sodann ist zu konstatieren, daß der auf Grund des Ge-
zetes vom 20. Mai 1874 berufene Geistliche der gesetzmäßig
bestellte Pfarrer ist, welcher mit der Berufung in alle Rechte
und Pflichten eines Pfarrers eintritt. An der Nichtmähig-
keit und Rechtskräftigkeit der auf diesem Wege erfolgten
Stellenbesetzung kann auch eine künftige Wiederbesetzung des
bischoflichen Stuhles nichts [?] ändern, vielmehr hat der so
berufene Geistliche auch über diesen Zeitpunkt hinaus den
vollen Schutz des Staates in seiner Stellung unbedingt zu
erwarten. [Ist das wirklich so sicher?]

Eine vom Staate zu gewährende Anerkennung einer
Wiederbesetzung des Bischofsstuhles würde im Uebrigen vor-

Der letzte der Paläologen.

Historische Erzählung aus der Zeit der Eroberung Konstantinopels
durch die Türken, 1453, von Ernst Ringen.

8) (Fortsetzung.)
Der Grieche erhielt ihre Gedanken. „Wenn es, was
Gott verhüte, je dahin kommen sollte“, entgegnete er, „bleiben
mir Mittel genug, meine Freunde zu retten, so lang uns der
Seeweg noch offen ist. Indes ist es noch immer Zeit, zu
bedenken, ob Du Dich mit Deiner Tochter doch nicht lieber
den Schrecken und Sorgen einer Belagerung entziehen willst.
Wenn indeß, woran ich nach der letzten Unterredung des
Kaisers mit dem Kardinal Isidor kaum zweifle, das Abend-
land uns zu Hülfe kommt, so ist gar nicht daran zu denken,
daß Mohamed etwas gegen uns ausrichtet.“

„So hätte der Kaiser wirklich die Absicht, sich mit Rom
zu verständigen?“ fragte Eudoxia erregt. Karfias sah sie mit
einem ernst prüfenden Blicke an, er erwiderte:
„Jeder, der es aufrecht mit ihm und dem Reiche meint,
muß wünschen, daß endlich eine Einigung der beiden Kirchen
zu Stande komme. Wie lange schon hat man hin und her
gefröhelt, ohne bis jetzt einen andern Erfolg zu erzielen, als
daß das Volk, statt in wahrer und demüthiger Frömmigkeit
seinen Trost und seine Stütze zu suchen, sich mit fanatischer
Festigkeit über Fragen ereifert, die es nicht versteht und
deren Schlichtung es den Theologen überlassen sollte.“

„Ich weiß doch nicht, ob ich Dir darin so ganz beistim-
men kann, edler Karfias“, sagte die Mairone und blickte un-
ruhig nach Manuella.

„Jedem“, fuhr dieser unbeirrt fort, „wie können wir er-
warten, daß Nikolaus V. seinen Einfluß bei den europäischen
Mächten zu unseren Gunsten verwende, so lang wir ihm als
Widerspenstige gegenüber stehen, so lang wir uns weigern,
ihn als Oberhirten anzuerkennen?“

Eudoxias Augen waren immer größer geworden. „Wie?
höre ich recht? wir sollen uns dem Papst unterwerfen?“
sagte sie jetzt bebend. „Ist der Kaiser schon so weit gekom-
men, noch ehe ein Feind vor unsern Mauern steht? Und ist
es wirklich ein Grieche, der mir dieses sagt, ohne vor Un-
willen zu erröthen?“ Ihre Stimme klang scharf und schnei-

bend, und wie Manuella, durch die Bitterkeit, mit der sie
sprach, erschreckt, ihr ins Gesicht sah, bemerkte sie, daß alle
Farbe von den Wangen der Mutter gewichen war. Aber
auch das Aussehen des Gastes erschie. verändert. Seine
Augen flammten und die Lippen bebten, aber er bezwang sich
und erwiderte nichts.

„Sind es denn so wichtige Punkte, die uns von Rom
trennen?“ unterbrach Manuella die prinzipielle Pause schüchtern.
„Ich habe aber so etwas noch nie nachgedacht.“

„Der edle Karfias scheint sie in der That nicht für wich-
tig zu halten, da er so ruhig davon sprechen kann, daß wir
die Gräuel der Hypokriten annehmen sollen“, fiel Eudoxia ein,
„indes, Deine Mutter ist anderer Ansicht und das laß Dir
für den Augenblick als Antwort genügen. Später werde ich
Dich näher darüber unterrichten.“

Der Hofmann stand auf und sich zu der Jungfrau wen-
dend, sagte er mit vor Erregung zitternder Stimme: „Und
da es mir weder verstatet sein möchte, meine Meinung, noch
meine Wünsche zu verteidigen, so darf ich Dich dagegen nur
bitten, die Ansprache nicht zu veräumen, die der römische
Kardinal in der Sophienkirche an das Volk gehalten wird.
Dagegen wird Deine Mutter doch wohl nichts einzuwenden
haben, wenn sie anders nicht den Vorwurf der Einseitigkeit
verdienen will.“

„Sie mag ihn hören, den stolzen Römer, ich werde sie
nicht daran hindern, wenn sie nach meinen Mittheilungen
noch Lust dazu hat“, erwiderte Eudoxia statt ihrer Tochter.
Auf Karfias Lippen schwebte eine Entgegnung; aber er un-
terdrückte sie und nachdem er sich stumm verneigt hatte, wollte
er sich zum Gehen wenden. „Verlaß uns nicht, ohne unsern
Dank für Deine Güte mitzunehmen, edler Karfias“, sagte
jetzt Manuella, nachdem sie vergebens ihrer Mutter einen
stehenden Blick zugeworfen hatte, den Griechen freundlich
zu entlassen. „Du weißt nicht, wie sehr Deine Besuche die
Mutter jedesmal aufheitern und ermuntern. Sie ist doch
jetzt stets in Sorgen, was uns die nächste Zukunft bringen
mag. Gott gebe, daß Du uns bald Gutes zu künden
kommst.“

„In Deiner Nähe wird selbst Schlimmes zu Gutem“,
flüsterte Karfias so leise, daß nur Manuella es verstehen
konnte, und wandte sich dann zu Eudoxia und bot ihr die
Hand. „Wenn Deine erste Ueberzeugung vorüber sein wird
und Du alles in Erwägung ziehst, wirst Du meine Ansicht
vielleicht milder beurtheilen, edle Freundin“, sagte er in
versöhnlichem Tone. „Mit dieser Hoffnung laß mich schei-
den.“ Eudoxia hatte sich bei seinen Worten erhoben und
ihre Rechte jetzt in die seine legend, erwiderte sie, noch immer
gereizt: „Ich hoffe gerade im Gegentheil, Dich dann auf

unserer Seite zu sehen, ich kann es wirklich noch kaum fas-
sen, daß es jetzt nicht so ist.“

„Lebe denn wohl“, fiel der G. hastig ein und verabs-
chiedete sich mit weniger Ceremonie, als es sonst seine Ge-
wohnheit war, aber er sah Manuella, da er auch ihr jetzt
die Hand reichte, mit einem Blicke an, der ihr tief in die
Seele drang.

VI.

Doch steh! Er staunt — und er vernahm?
Ein wild Getöse! Vom Thale kam
Vandwärts der Lärm, die Thalesenge
Durchhallend laut; als brach die Menge
In ein schrecklich Heulen aus,
So laut, so schrecklich klang's und graus!

Thomas Moore, Lalla Rookh.

Schon begann es Abend zu werden, aber Karfias durch-
schritt noch immer planlos und ungefühl die Straßen, sich
bald entzünd Manuella's freundliche Worte und Blicke zurück-
rufend, dann wieder besorgte die feindselige Stimmung ihrer
Mutter erwidend. Wenn er bis zu dieser Stunde noch
immer vergebens zu erforschen gesucht hatte, wie Eudoxia
einer Werbung um ihre Tochter geneigt sein möchte,
jetzt wußte er es und ein bitteres Gefühl durchzog sein Herz,
wenn er ihrer scharfen Worte gedachte und sich dann vor-
stellte, wie sie seine Gesinnungen jetzt in Manuella's Augen
herabzuwürdigen trachten würde. Aber wenn ihm dann Ma-
nuella's sanft begütigendes Wort wieder dazwischen kam,
hätte er sogar Eudoxien ihren Groll vergehen mögen, weil
dieser Beweis der Gunst der Tochter hervorgerufen. „Oder
solltest Du Dich täuschen, Karfias?“ fragte er sich dann wie-
der. „Sollte sie nur aus Höflichkeit, aus Herzensgüte so ge-
sprochen haben, um Dich die schändliche Art ihrer Mutter ver-
gessen zu machen? Aber nein, dann hätte sie die letzten
Worte nicht hinzugefügt: „Gott gebe, daß Du uns bald
Gutes zu künden kommst.“ O wenn es so wäre, wenn ich
ihr wirklich — o, ich kann es nicht ausdenken, das Glück.
Und der Grieche preßte die Hand auf das Herz und lehnte
sich stumm gegen einen Säulenvorsprung. Er bemerkte nicht,
daß Jemand auf ihn zukam, bis eine Hand sich auf seine
Schulter legte. „Hast Du auch schon von dem Lärmem ge-
hört? Denkst Du, daß ihr Weg sie hier herüberführt, oder
erwartest Du auf diesem Platz Kunde von Jemand?“ Kar-
fias fuhr auf und sah in das Gesicht seines Freundes Abran-
do. Doch ehe er diesem auf seine hastige und aufgeregte Frage
etwas erwidern konnte, drang von fernher verworrenes Ge-
schrei herüber. „Was bedeutet das? Ich weiß nicht, wovon
Du redest“, sagte er jetzt. Der Grieche sagte ihm unter den
Arm, „Komm“, entgegnete er, „wir wollen mit eigenen Augen

*) Bekanntlich spaltete schon damals eine weite Kluft die Grie-
chen von den römisch-katholischen Christen, und die Abneigung der
ersten gegen die Unterordnung unter Rom äußerte sich unter
Anderem darin, daß sie sich beim Abendmahl, im Gegensatz zu
den Lateinern, gesäuerten Brodes bedienten, und namentlich aber
diesen Unterschied war schon lange hin und her gestritten worden.

aussagen, daß der zum Bischof ausersehene Geistliche zuvor den nach der Verordnung vom 6. December 1873 vorgeschriebenen Eid leistet, welcher unter Anderem die Worte enthält:

„Ich schwöre, daß . . . ich die Befehle des Staats gewissenhaft beobachten will.“

Von einem neu eintretenden Bischof, welcher diesen Eid geschworen hat, muß ohne Weiteres (!) erwartet werden, daß er auch dem Befehle vom 20. Mai 1874 Gehorsam zu leisten sich selbst wird verpflichtet fühlen, und also auch die auf Grund dieses Befehles erfolgten Befehlungen von Pfarrstellen wird anerkennen müssen. Sollte er dieses nicht thun, die betreffenden Geistlichen als gesetzmäßig angestellte Pfarrer nicht anerkennen, so würde er damit sofort in Conflict mit den Staatsgesetzen gerathen und sich der Gefahr aussetzen, seines Amtes auf Grund des Befehles vom 12. Mai 1873 sofort wieder entsetzt zu werden.

Es folgt hieraus, daß nach Lage der Befehlgebung sich nur die beiden Alternativen ergeben: entweder Fortdauer der Bischofsamtsverleihung, während welcher eine regelmäßige Seelsorge in erledigten Pfarren nur auf dem durch das Gesetz vom 20. Mai 1874 gebotenen Wege zu beschaffen möglich ist, oder eine Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhles unter bischöflicher Anerkennung dessen, was sich inzwischen auf Grund des citirten Befehles vollzogen hat.“

Rosen. 19. Mai. Heute, am Tage vor dem Pfingstfest, wurde der Präbendat Heinrichs von zwei Gendarmen nach Trachenberg in Schlesien escortirt. Grund: „Unbefugte Amtshandlungen“ und Widersetzlichkeit gegen „Pfarrer“ Bredt.

Ösnabrück. 22. Mai. In Folge eines bischöflichen Rundschreibens fand gestern die kirchliche Feier des Bischofs-Jubiläum unseres hl. Vaters in unserer Diocese statt. Die Feier in der Kathedrale war eine dem Feste entsprechende und verlief unter allgemeiner Theilnehmung der Gläubigen.

Frankreich.

Paris. 23. Mai. Einem Telegramm der „Independance Belge“ von heute zufolge soll Don Carlos verhaftet und gegen ihn ein Ausweisungsbefehl erlassen worden sein.

Paris. 24. Mai. Zwei Polizeagenten begleiteten Don Carlos, um sich zu versichern, daß derselbe das französische Gebiet verläßt. General Charette ehemaliger Commandant der päpstlichen Truppen, begleitete den Präsidenten bis zum Bahnhof. Die legitimistischen Abendblätter von gestern erwähnen die Abreise Don Carlos' nicht.

Der Bischof von Saint-Flour, Mgr. Pompignan, ist gestorben.

Italien.

Rom. 21. Mai. Die vom heil. Vater auf die Adresse der deutschen Pilger gegebene Ansprache ist in ihrem Wortlaut erst jetzt bekannt geworden. Die verschiedenen früher in Umlauf gesehnen Versionen konnten auf Genauigkeit keinen Anspruch erheben. Derselbe lautete:

„Geliebteste und Theuerste! Ihr wißt recht wohl, daß wie bei Individuen, so auch bei Nationen Krankheiten und krankhafte Zustände eintreten, und daß Gott auf die einen und andern seine Hand legt, um die erforderlichen Mittel anzuwenden, welche die Heilung hervorbringen. Euer Nation, sehr geliebte Kinder, krankte ehemals an großen sittlichen Uebeln, welche die Welt kennt und die ihr selbst verabscheut. Wenn Gott sieht, daß ein Volk von diesen Uebeln beimgesucht wird, dann kann er nicht umhin, die zu seiner Wiederherstellung nöthigen Heilmittel darzureichen, und er läßt seine Stimme erklingen. Zuweilen redet er mit einer Stimme voll Süßigkeit, welche in die Herzen bringt; wenn das aber nicht genügt, dann wird seine Stimme wie ein brausender Sturmwind. In unsern Tagen ließ ich mir von ehrenwerthen und guten preussischen Katholiken sagen, es sei nöthwendig, daß Jemand aufstehe, um die der Trägheit verfallenen Völker wieder aufzuwecken. Nun gut, Gott hat sich erhoben. . . . Er hat Euerem Glauben neues Leben einge-

geben, mit eigenen Ohren hören, wie die Stimmung des Volkes ist. Daraus meldete mir eben, daß es haufenweise zu den Klöstern gedrängt sei, die Mönche über die beabsichtigte Einigung mit Rom zu betragen.“

„Weiß der Kaiser schon darum?“ fragte Karfias bestürzt. „Zur Stunde hat er eine Berathung mit dem Cardinal und er hoffte schon im Voraus das Beste von seiner Gerechtigkeit. Aber diese wahnwitzige Menge ist im Stande, Alles zu verderben. Und, Karfias, daß ich's Dir gestehe, mit schwerem Herzen sah ich unsern Herrn ohne Verbündeten. Bei aller Stärke unserer Verteidigungsmittel — Mohamed's Macht ist nicht zu unterschätzen und sein Gold dazu macht ihn fast allmächtig. Noch habe ich diesen Verräther nicht verschmerzt, der, einzig von dem schändlichen Gewinn verlockt, nun seine Kunst gegen uns braucht. Ganz Adrianopel staunt gegenwärtig die ungeheure Kanone an, die er dem Sultan gegossen hat, um sie gegen die Mauern zu richten, die ihm früher Heimath waren.“

„Nicht, dorthin geht der Zug,“ unterbrach Karfias jetzt Phranza's Rede, „eilen wir durch diese Seitengasse und mischen uns, um Aufsehen zu vermeiden, vereinzelt unter die Schreier. Aber daß wir uns nicht aus den Augen verlieren.“ „Du hast Recht, sie kommen vom Kloster Pantokrator, dort werden sie den Gennadius befragt haben,“ mit diesen Worten zog Phranza den Freund so schnell vorwärts, daß Karfias Mühe hatte, gleichen Schritt mit ihm zu halten, und wirklich bestätigten die Rufe, die, noch ehe sie den Ausgang der Gasse erreicht hatten, zu ihrem Ohr drangen, ihnen die Richtigkeit dieser Voraussetzung. Laute Verwünschungen und Drohungen ertönten, und wenn auch Niemand noch so kühn war, Namen auszusprechen, konnte doch kein Zweifel obwalten, daß sie den Italienern galten. „Seht da“, rief jetzt einer aus dem Haufen, „das Bild der unbefleckten Mutter Gottes, wie sie der Schlange den Kopf zertritt. Also wird sie auch den großen Drachen vernichten, der uns bedroht. Sie ist unsere Schutzherrin, sie wird uns verteidigen, wozu bedürfen wir der Hilfe der Abendländer? Auf denn und laßt uns zu ihrer Ehre trinken; sie hilft uns, wie sie auch früher gethan hat.“

Fortsetzung folgt.

haucht, und Euer Oberhirt haben ungebeugt Einspruch erhoben, wie der h. Bonifacius es vor so vielen Jahrhunderten vor einer Verammung von Bischöfen that in den Worten: „Seien wir nicht wie stumme Hunde,“ haben sie mit diesem großen Heiligen gesprochen: „Lämpfen wir mit dem Herrn und für den Herrn. Wisse sind die Zeiten. Laßt uns sterben, wenn es nöthig ist, für die heiligen Befehle unserer Väter. Wir wollen die Rechte Gottes und des heil. Stuhles verteidigen; wir sind bereit, jedwede Strafe zu erdulden; aber fest stehen wir in der Erfüllung unserer Pflichten.“

Aber die Kirche ist, wie ich schon so oft gesagt habe, gebaut auf einem Felsen, der keinen Einspruch zu fürchten hat. Wohl wird er zuweilen erschüttert, aber die Wuth der Stürme und der schreckliche Anprall der Wogen dient nur dazu, um den Schlammbau von seiner Oberfläche wegzuspülen. Er selbst steht fest, fest steht die Kirche, würdig sich machend in dieser Weise der neuen reichen Segnungen ihres göttlichen Stiefvaters. So, meine geliebtesten Kinder, hat es mit Euch gegangen, zur großen Erhöhung meiner Seele, zum Trost Eurer Hirten und zur Erbauung der ganzen Welt. Gott segne Euch und verleihe Euch jene Gnade, welche die Krone aller anderen ist, die Beharrlichkeit bis zum Ende, jene Gnade, welche Gott denen verleiht, die ihn in der rechten Weise darum bitten. Diese Gnade wünsche ich Euch von ganzem Herzen, damit Ihr ausdauernd, wie jetzt so auch immer, gute, gläubige Katholiken bleibt, indem Ihr in Eueren Herzen den Glauben pflegt und mit Eueren Händen Werke der Barmherzigkeit übet, auf daß der Glaube stets lebendig sei und wie ein Licht vor der Welt leuchte. Gott segne Euch in Eueren Seelen; er segne Euch in Eueren Familien; er segne Euch in Eueren Unternehmungen, damit Ihr alles zu seiner Ehre thut, zu Euerem Heile und zur Erbauung Anderer. Dieser Segen begleite Euch durch Euer ganzes Leben und führe Euch in der Stunde des Todes.

Vergesst nie, meine Theuersten, für die katholische Kirche zu beten, und verrichtet dabei ein Gebet mehr, auf daß Gott mir, dem greisen Statthalter Jesu Christi, Kraft verleihe, damit ich bis zum letzten Augenblicke meines Lebens nicht aufhöre, den Willen Gottes zu erfüllen. Ich und Ihr, vereint mit einander, wir wollen nicht ablassen zu beten, damit wir durch die Fürsprache der unbefleckten Jungfrau würdig erachtet werden, Gott durch alle Ewigkeiten zu loben und zu preisen. Benedictio Dei etc.“

„Rom, 18. Mai. Da mit der gestrigen Audienz für die Pilger der Hauptzweck ihrer Reise erfüllt ist, so hat bereits am gestrigen Abend und heute Morgen ein ansehnlicher Theil derselben die Rückreise zu erfüllen. Ich und Ihr, vereint mit einander, wir wollen nicht ablassen zu beten, damit wir durch die Fürsprache der unbefleckten Jungfrau würdig erachtet werden, Gott durch alle Ewigkeiten zu loben und zu preisen. Benedictio Dei etc.“

„Rom, 18. Mai. Da mit der gestrigen Audienz für die Pilger der Hauptzweck ihrer Reise erfüllt ist, so hat bereits am gestrigen Abend und heute Morgen ein ansehnlicher Theil derselben die Rückreise zu erfüllen. Ich und Ihr, vereint mit einander, wir wollen nicht ablassen zu beten, damit wir durch die Fürsprache der unbefleckten Jungfrau würdig erachtet werden, Gott durch alle Ewigkeiten zu loben und zu preisen. Benedictio Dei etc.“

Fortsetzung folgt.

— Nach dem „Observatore Romano“ sagte der h. Vater zu den schottischen Pilgern, er werde, falls die Rückkehr zur katholischen Kirche jenseits des Tweed (in Schottland) weitere Schritte mache, dort die katholische Hierarchie wieder herstellen, wie er es in England gethan.

Die Feier des Geburtsfestes Bischofs IX., an dem er das 88. Lebensjahr begann, veranlaßte die „Unita Cattolica“ zu einer Aufzählung der Päpste, welche ein hohes Alter erreichten. Der Papst Agathon war 103 Jahre alt, als er am 27. Juni 878 den h. Stuhl bestieg. Er regierte aber nur 4 Jahre. Der Papst Clemens II. war schon hochbejahrt, als er im Jahre 1046 zum Papste erwählt wurde. Doch regierte er nur 9 Monate 15 Tage. Er hatte sein 50jähriges Cardinals-Jubiläum gefeiert, welches Bischof IX., wenn ihn Gott der Kirche erhält, am 14. December 1890 begehen wird. Der Papst Gelasio II., ein ehrwürdiger Greis, gegen 90 Jahre alt, regierte aber nur 1 Jahr 4 Tage. Gelasius III. war 85 Jahre alt, als er Papst wurde und regierte 7 Jahre. Gregor IX. war 83 J. alt, als er Papst wurde und regierte 14 Jahre 5 Mon. Gregor XII. war 80 Jahre alt, als er Papst wurde und regierte 9 Jahre. Clemens II. war 79 Jahre alt, als er Papst wurde und regierte 10 Jahre.

Man schreibt der „Augsb. A. Bzt.“: Die Aufregung über das Senatsvotum hat sich jetzt glänzend gelegt, und in diesem Augenblicke trauert wohl Niemand mehr über die damit zu Grabe getragene Kirchenpolitik des Ministeriums. Was das Ministerium nun in dieser Richtung beginnen wird, ist zur Zeit noch gänzlich unklar; man spricht davon, daß Hr. Mancini einen Gesetzentwurf vorbereite, um den Geistlichen die Einnahme der kirchlichen Trauung ohne vorhergegangene Civilese zu verbieten. Es scheint aber, als wenn es wenigstens in dieser Session, bestimmt nicht mehr dazu kommen sollte, und als wenn der Justizminister und seine Collegen es vorzögen, die Kirchenpolitik und alle damit zusammenhängenden Fragen zunächst ruhen zu lassen und ihre Thätigkeit auf anderen Feldern zu entfalten.

England.

In dem englischen Parlament hat in voriger Woche eine Interpellation über die Befehle des „Clericalismus“ eine Antwort erhalten, welche für die jetzt dort vorhandene Auffassung der kirchlichen Verhältnisse in hohem Grade charakteristisch ist. Der Kanzler der Schatzkammer, Sir S. S. Northcote, erwiderte dem Interpellanten: „Ich glaube zunächst das Haus bitten zu müssen, daß es sich die Mühe nehme, die Frage zu hören. Sie lautet: Ich frage den Kanzler der Schatzkammer, da Umstände es erlauben erscheinen lassen können, diejenigen Befehle, welche der Gesellschaft Jesu, wie sie in der Acte X. Georgs IV. bestimmt ist, den Aufenthalt in diesem Lande verbieten, zur Anwendung zu bringen, ob die jetzige Lage der europäischen Angelegenheiten nicht als eine solche aufzufassen ist, welche diese Maßregel notwendig macht, in Betracht der Art und Weise, wie die päpstlichen Autoritäten die öffentliche Meinung gegen Rußland als das Haupt der griechischen Kirche ausreden und in Betracht des Wachstums der Jesuiten, der anerkannten Organe des Vatican, in diesem Lande an Zahl, Einfluß und Thätigkeit, und ich frage, für den Fall, daß man die vorhandenen Befehle nicht anwenden will, welche anderen Maßregeln man treffen wird, um die Exekutivgewalt der Regierung und das öffentliche Interesse im Allgemeinen gegen die geheimen Operationen dieser gefährlichen Gesellschaft zu schützen. (Andauernde Heiterkeit.) Der ehrenwerthe Gentleman fragt mich, was ich betreffs der Jesuiten zu thun gedenke. Nun, wirklich, ich weiß viel weniger als er von den Jesuiten Alles, was ich von ihnen weiß, habe ich von dem ehrenwerthen Mitgliede. Was die erste Frage angeht, so ist mir nicht bekannt, daß die päpstlichen Autoritäten die öffentliche Meinung dieses Landes mehr aufregen, als es andere Leute thun. (Beifall und Lachen.) Es gibt unter uns angelegene Autoritäten, welche der Meinung sind, daß die Erregung der öffentlichen Meinung ein sehr empfehlenswerthes Ding sei. (Diese Anspielung auf Gladstone wird mit großer und langdauernder Heiterkeit aufgenommen.) Ich bin der Ansicht, daß, wenn die Personen, von welchen der Herr Interpellant spricht, sich Verleumdungen gegen unsere Altkirchen, den Kaiser von Rußland, zu Schulden kommen lassen sollten, uns durch den Befehl des Kaisers Verhörungen würden gemacht und denselben entsprechen werden würde.“

Was jedoch die Befehle betrifft, mit welchen die Exekutivgewalt der Regierung durch die geheimen Operationen dieser gefährlichen Gesellschaft bedroht sein soll, so kann ich darauf nur erwidern, daß ich mich nicht in Gefahr fühle. (Heiterkeit.) Ich schlage dem ehrenwerthen Mitgliede vor, uns das, was er im Geheimen über diesen Punkt erfahren hat, mitzutheilen.“ — „Ständisches Land, in welchem eine protestantische Regierung die landläufigen Denunciationen gegen die Väter von der Gesellschaft Jesu als Karikaturen behandelt und dafür die Zustimmung der gesetzgebenden Versammlung erhält!“

Der „Times“ wird von ihrem Pariser Correspondenten unterm 21. d. telegraphirt: „England hat der Türkei eröffnet, daß es allem, was die Durchfahrt von Raifahrern und Kriegsschiffen neutraler Mächte durch den Suezkanal hindern dürfte, entgegenzutreten werde. Es hat zugleich die anderen Mächte von dieser Eröffnung in Kenntniß gesetzt. Die Türkei scheint trotz des ihren Oberhoheitsrechten dadurch versehenen Schutzes geneigt zu sein, zuzustimmen, und Rußland scheint ebenfalls nicht gesonnen zu sein, Einwendungen zu erheben. In Folge dessen ist das Gerücht in Umlauf gerathen, daß die Pforte geneigt ist, für die Kapitalisirung des ihr von Egypten gezahlten Tributes England ihre Hoheitsrechte über Egypten abzutreten.“

London. 23. Mai. In Woolwich sind mit dem 88. Tons-Geschütze neue Versuche angestellt worden und in befriedigender Weise verlaufen. Die Pulverladung war die stärkste, welche man jemals in Woolwich gebraucht; sie betrug 425 Pfund bei jedem Schusse, während früher höchstens 380 zur Anwendung kamen.

Von

legation, er am pflügen über nien's? Soberit und in d' in d' gend ei wenige kessen, Schnell erschließ und der eine Ge europäi sei, daß die Europa reich's in d' d'aranti seien. rakteristi er nicht der Vor Beröfste sprach un o The Andraffia mal jagt Desterrei geschick

den, des fident un sind und Binnen-S rend der ruffische versichern der Vor stehen un denken e men läßt

U

Paris n Erzerum gesehri d'ender C eine besti rungsgefe den türki und der i ten, bis d an den F zu dem E nehmen. Bewegung den Schan gen gewäh nische Flan Feind gezt retiriren. Schluß w zugehen. Verwunde ein kleines lichen Cav zu haen. gen, war e

Wi

schauplaye Arme in eine direkt Genirung Arme dar 60 000 Ein Straßen bi Suphrat in Operationen indem es g Forts ist, nung auf d zusetzen sta ist von eine fange miß Befestigung bertheiligt. rum heiß h scheidung der als unentbel

Das

Garen berg Bevollmächt

Die

Klamirung di

Die

siebenbürgid lehen. — G erklärt haben verbürgt.

Düsseldorf

Erzbischof Generalverfa beging heute Feier wurde

te der 5. Baten
die Rückkehr zur
holländ) weitere
die wieder her-

X., an dem er
Unita Cattolica
hohes Alter er-
reichte, als er
regierte aber
hochbejährt,
wurde. Doch
hatte sein 50jäh-
riges IX., wenn
er 1890 begehren
des Reichs, gegen
die. Cölestin III.
regierte 7 Jahre,
erbe und regierte
alt, als er Papst
XII. war 79
10 Jahre.

Die Aufregung
lich gelegt, und
mehr über die
f des Ministe-
r Richtung be-
r; man spricht
vorbereit, um
Trauung ohne
heint aber, als
nimmt nicht mehr
tigmünster und
und alle damit
zu lassen und
ten.

iger Woche eine
calismus" eine
ort vorhandene
n Wade charak-
ter, Sir S. H.
Ich glaube zu-
fich die Nähe-
tage den Kanz-
tionen erscheinen
schafft, die
den Aufenthalt
zu bringen, ob-
eicht nicht als
el notwendig.
die päpstlichen
stand als das
Betracht des
Bane des Ba-
nd Thätigkeit,
gehenden Ge-
regeln man-
rung und das
geheimen Ope-
rungen. (An-
an fragt mich,
Nun, wie
uten Alles,
ehrenwerthen
mit nicht be-
fentliche Mei-
er Leute thun.
seine Autorität
der öffent-
tag sei. (Diese
langbauern
Anficht, daß,
bellant spricht,
Kaiser von
ns durch den
emacht und

den die Ere-
Operationen,
so kann ich
Gefahr fähle.
Mitglieder vor,
nicht erfahren
welchem eine
nunciationen
arbeiten be-
enden Ber-

respondenten
erlei eröffnet,
fabrirei- und
uegtanal
zugleich die
mit gefest.
titen dadurch
und Rußland
endungen zu
mlauf gera-
störung des
re Geheits-

it dem 88-
ben und in
war die
te; sie be-
höchsten.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Der Antarester Special-Correspondent des Daily Telegraph berichtet seinem Blatte über eine Unterredung, die er am letzten Sonntage mit dem Fürsten von Rumänien gepflogenen. „Fürst Karl“ — schreibt er — „sprach rückhaltlos über die Aussichten des Krieges und die Beziehungen Rumäniens zu Rußland und Europa. In erster Reihe wies er die Wichtigkeit in warmen Ausdrücken des Lobes auf das Betragen und die Disziplin der russischen Armee seit ihrem Einmarsch in Rumänien hin. Keine einzige Ausschreitung sei von irgend einem der regulären Soldaten verübt worden, und nur wenige — und diese von geringer Bedeutung — durch Uebertretungen, die in jedem Falle mit der äußersten Strenge und Schnelligkeit bestraft wurden. Der Fürst versicherte mir ernstlich, daß der ganze Zweck aller seiner Anstrengungen und der Politik seiner Regierung darauf gerichtet gewesen, eine Garantie der rumänischen Unabhängigkeit seitens der europäischen Mächte zu erlangen. Sein persönlichster Wunsch sei, daß sein Fürstenthum, das Belgien des orientalischen Europa“ werde. Es würde im Interesse Englands, Oesterreichs und Deutschlands sein, daß die Abmachungen der Donau in dem Besitz eines kleinen Macht unter der gemeinsamen Garantie und dem Protectorat der großen Handelsnationen seien. So weit ich nach den durch große Freimüthigkeit charakterisirten Bemerkungen des Fürsten urtheilen konnte, denkt er nicht im mindesten an eine Gebietsvergrößerung jenseits der Donau, selbst nicht unter den ausschließlich rumänischen Bevölkerungen am bulgarischen Ufer dieses Flusses. Er sprach mit vieler Wärme von der gleichmäßigen Freundschaft und Theilnahme, welche der Kaiser Franz Joseph und Graf Andrassy Rumänien gegenüber bewiesen, und mehr als einmal sagte er: „Möge Gott jedes ernstliche Bemühen zwischen Oesterreich und Rußland abweisen, das es das größte Mißgeschick sein würde, das Rumänien befallen könnte.“

Der „Morning Advertiser“ schreibt: Ein Correspondent, dessen Zuverlässigkeit außer allem Zweifel steht, versichert uns, daß 50,000 Einwohner von Deffa ausgewandert sind und jetzt die größten Störpfe in den benachbarten Binnen-Districten erleiden. Er theilt ferner mit, daß während der letzten 14 Tage in und um Deffa herum 70,000 russische Soldaten Quartiere bezogen haben. „Ich kann Sie versichern“, — schreibt er — „die Russen haben südlich von der Nordgrenze Bessarabiens nicht weniger als 400,000 Mann stehen und sie brauchen mehr. Zu welchem Zwecke? Sie gedenken einen größeren Krieg zu führen, als man sich träumen läßt.“

Ueber die Kämpfe unter den Wälden von Rars wird dem Daily Telegraph unterm 19. d. M. aus Erzerum gemeldet: „Aus Rars kommt die Kunde, daß gegen die Russen die Außenwerke dieses Platzes mit wüthender Entschlossenheit angegriffen, nachdem ihrem Versuche eine heftige, aber schlecht dirigirte Kanonade aus Belagerungsgeschützen vorausgegangen. Die mächtigen Kanonen in den türkischen Batterien antworteten mit besserer Wirkung, und der Artillerie-Kampf wurde energisch aufrechterhalten, bis die Russen Infanterie-Colonnen so nahe als möglich an den Fortifikationen aufmarschiren ließen, augenscheinlich zu dem Zwecke, wenn möglich, den Platz mit Sturm zu nehmen. Der osmanische Befehlshaber zog, als er diese Bewegung wahrnahm, eine große Abtheilung Truppen hinter den Schanzen zusammen und, nachdem er Zeit und Punkt gut gewählt, ließ er ein n furchtbares Ausfall gegen die russische Flanke von Stapel, unter dessen Geschüttern der Feind gezwungen wurde in eine unorthodoxe Stellung zu retiriren. Ein blutiges Handgemenge folgte und zu dessen Schluß wurden die Russen gezwungen, sich geschlagen zurückziehen. Sie ließen 300 Tode und eine große Anzahl Verwundeter auf dem Felde zurück. Mittlerweile spannte sich ein kleines Rencontre zwischen der türkischen und der feindlichen Cavallerie ab, ohne irgend welche besonders Resultate zu haben. Der Sieg, den die Waffen des Sultans errangen, war ein höchst entscheidender.“

Wie man der „Polit. C.“ vom asiatischen Kriegsschauplatz meldet, soll nach der Bezwingung Ardahans die Armee in zwei Abtheilungen getheilt werden, von welchen eine direct gegen Erzerum operiren, die andere aber zur Gernirung von Rars schreiten wird. Die Hauptaufgabe der Armee dürfte in der Befestigung von Erzerum bestehen. Diese, 60,000 Einwohner zählende und einen Knotenpunkt aller Straßen bis an den 1/2 Meilen entfernt vorbeistreichenden Euphrat bildende Stadt ist offenbar zur Basis aller weiteren Operationen auszuwählen. Wohl ist Erzerum stark besetzt, indem es geradezu ein Complex von Festungswerken und Forts ist, zu welchem letzteren auch die in ziemlicher Entfernung auf den Anhöhen Kop-Dagh und Keremeng-Dagh errichteten starken Blockhäuser gehören. Die innere Festung ist von einer Mauer umgeben, welche 11 1/2 Werst im Umfange mißt und in 11 Bastionen zerfällt. Die sämtlichen Befestigungen Erzerums werden von mehr als 240 Geschützen vertheidigt. „Es scheint“, heißt es dort, „daß es um Erzerum heiß hergehen wird, weil sein Besitz für die Verwirklichung der weiteren Absichten der russischen Kriegsführung als unentbehrlich betrachtet wird.“

Das Sommerpalais in Controzei wird für den Czaren hergerichtet. Es heißt, auch der deutsche Militär-Bevollmächtigte General Werder werde den Czaren begleiten.

Die „Pol. Corr.“ signallirt die bevorstehende Proklamirung des Belagerungszustandes für ganz Rumänien.

Die „R. Fr. Pr.“ meldet, Rußland lasse die rumänischen siebenbürgischen Karpathenpässe durch zwei Divisionen besetzen. — Gortschakoff soll auf Anfrage des Fürsten Milan erklärt haben, die Neutralität Serbiens sei von keiner Macht verhängt.

Rheinland-Westfalen.

Düsseldorf, 23. Mai. Der Cäcilien-Verein der Erzdiocese Köln, welcher im vorigen Jahre seine siebenste Generalversammlung in so glänzender Weise in Crefeld hielt, beging heute hierseits seine achte Generalversammlung. Die Feier wurde eröffnet durch ein Hochamt in der St. Lamb.

tuskirche, bei welchem der unter Leitung des Herrn Pastor stehende: „Belanghor dieser Kirche die einstimmige Chorale Messe „De Beata Maria Virgine“, sowie einige mehrstimmige Einlagen polyphoner Art mit gemischtem Chor vortrug. Nach dem Hochamt vereinigten sich die Mitglieder zu einer Versammlung in der prachtvoll gezeigten städtischen Tonhalle, bei welcher Gelegenheit zur Belebung und Förderung der Sache des Vereins recht ermunternde und belehrende Worte gesprochen wurden. Am Nachmittag fanden in der Lambertuskirche verschiedene musikalische Aufführungen statt, u. A.: „Popule meus“ von Vittoria, „Foco quomodo“ von Handl, „Ave Maria“ von Arcabell und „Tantum ergo“ von Witt. Als Ort der nächstjährigen Versammlung wurde M. Gladbach bestimmt.

Düsseldorf, 23. Mai. Wie es den armen Waisen geht, welche der guten Pflege der Klosterfrauen um des Culturlampes willen entrissen werden und in Privat-Pflege gegeben werden müßten, das möge Herr Dr. Falk aus nachstehender kurzer Mittheilung des „D. Bl.“ erfahren: „Seitern verlusten zwei Polizeibeamte ein in der Rurestadt nach der bekannten Methode in „Pflege“ gegebenes Waisenkind aus den Händen des „Pflegvaters“ wieder zu befreien — vergebens, der Mann bestand auf seinem Schien. Es ist derselbe, der vor einigen Monaten zunächst seine Frau blau prügelte, sein Mobiliar zertrümmerte und den Hund todt schlug. Dabei hat das 6 bis 7jährige Kind natürlich die beste „Pflege“, denn Herr Dr. Bausch, (ein „liberaler“ Düsseldorf-Gemeinderath) hat versichert, man habe die größte Sorgfalt aufgewandt bei Ausrichtung der Quartiere für Waisenkinder und — die Waisenhäuser haben ja auch ihre Schattenseiten.“

Crefeld, 18. Mai. „Wir haben“, schreibt die „Niederrh. Bztg.“, vor einigen Tagen schon bemerkt, daß der Beileidigungszwang für die Kinder katholischer Eltern bezüglich der „herkömmlichen“ Morgen-Andacht an der „paritätischen“ höheren Töchterschule trotz allem noch verstärkt worden sei, daß der von dem Hrn. Oberbürgermeister Roos in öffentlicher Stadtverordneten-Sitzung constatirte schreiende Uebelstand noch schreier geworden sei. Heute sind wir in der Lage, das mittheilen aus der jüngsten Zeit zu belegen. Ein taub, Familienvater, dessen Töchterchen die „paritätische“ Anstalt besucht, hielt nach den Osterferien mit der Anzeige an den Director sein Kind von der von ihm verurtheilten „herkömmlichen“ Morgenandacht fern und that dies auch dann noch, als Herr Director Dr. Buchner ihm die Dispens versagte und ihn an das Curatorium verwies. Nach kurzem Briefwechsel erhielt jedoch der betreffende Familienvater unterm 5. Mai cr. seitens des Directors folgende Zuschrift:

„Nachdem nunmehr die Entscheidung der höheren Behörde dahin ergangen, daß die gemeinsame Morgenandacht an unserer Anstalt und zwar ohne Beteiligung eines christlichen und abweichend von einem katholischen (wie?) und evangelischen Lehrer geleitet, auch fernerehin stattfinden soll, so kann es Ihnen, wie ich auf das Schreiben vom 22. April cr. erwiderte, nicht ausfallen werden, Ihre Tochter an derselben nicht theilnehmen zu lassen. Sollten Sie daher Ihre Tochter von derselben fernern zurückhalten, so kann sie an dem Unterrichte der Anstalt überhaupt nicht mehr theilnehmen.“

Der katholische Familienvater ließ daraufhin jedoch sein Töchterchen noch keineswegs an der „herkömmlichen“ Morgen-Andacht Theil nehmen, sondern ersuchte den Director, ihm nähere Auskunft über die neue Art der Abhaltung der „herkömmlichen“ Morgen-Andacht geben zu wollen. Darauf erfolgte jedoch am 11. Mai cr. folgende Antwort:

„In höflicher Erwiderung Ihrer Zuschrift vom 8. d. M. bemerke ich, daß für die nicht evangelischen Schülerinnen eine Verbindlichkeit zur Anschaffung des Gebetbuches bisher nicht vorlag und für die Folge umso weniger vorliegt, da demnach ein Festsetzen zur Anwendung kommen wird, welches Morgenlied der beiden Concessionen entspricht. Unter allen Umständen ist Ihre Tochter verpflichtet, fortan bei Gefahr der Ausgrenzung regelmäßig der Schulandacht beizuwohnen.“

„Ungeachtet der am Schluß des vorstehenden Schreibens ausgesprochenen Drohung hielt der katholische Familienvater sein Kind von der Morgen-Andacht fern, in der richtigen Erwägung, daß seine Macht ihn zwingen könne, sein eine städtische „paritätische“ Anstalt besuchendes Kind an einer Morgen-Andacht Theil nehmen zu lassen, welche, auch wenn ihr ein ausgesprochen evangelischer Charakter nicht mehr beizubehalten, seiner religiösen Ueberzeugung durchaus widerspricht. Darauf ging jedoch am 11. Mai c. dem betreffenden Familienvater folgendes Schreiben zu:

„Maria (so heißt die Kleine) hat nach mir gewordener Mittheilung Samstag und heute nicht an der Andacht Theil genommen. Ich theile demnach Euer Wohlgebornen mit, daß, falls Marie nicht Donnerstag und Freitag, 17. und 18. Mai, als an den beiden letzten Schultagen vor den Pfingstferien, bei der Andacht erscheint, dieselbe vom ferneren Schulbesuch ausgeschlossen ist. Aus Auftrag des Curatoriums: Dr. Buchner.“

So weit wären wir also gekommen im Lande der Gottesfurcht und frommen Sittlichkeit! Daß der betreffende Familienvater sein Recht wahrte, sich an die höhere Instanz wenden wird, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden.

Crefeld, 24. Mai. Die „Niederrh. Bztg.“ meldet: Der Director unserer sogenannten paritätischen höheren Töchterschule, Hr. Dr. Buchner, hat heute Morgen die katholischen Kinder, welche der herkömmlichen Morgenandacht nicht beizugewohnt, ausgewiesen. Öffentlich werden die übrigen katholischen Familienväter, deren Kinder die Töchterschule an noch besuchen, jetzt klar sehen, worum es sich handelt, und ihre Kinder gegen solche Vergewaltigung zu schützen wissen. — Das Vorgehen des Directors findet auch in liberalsten Kreisen entschiedene Verurtheilung.

St. Louis, 22. Mai. Seitern Nachmittag wurde in dem nahegelegenen Weiler am Hüller Wege die Leiche einer 77jährigen Wittve von hier aufgefunden. Dieselbe litt bereits seit längerer Zeit an Schwermuth und wird hier allgemein angenommen, daß sie in einem Anfall von geistiger Störung freiwillig den Tod gesucht hat. Spuren äußerer Verletzung fanden sich an der Leiche nicht vor.

Vom Niederrhein, 22. Mai. Ein katholisches Schullehrerinnen-Seminar mit einem dreijährigen Lehrkursus wird für die Regierungsbezirke Köln, Düsseldorf und Coblenz in Xanten eröffnet werden. Dasselbe wird als Internat eingerichtet werden und soll die Aufnahme am 4. Juni d. J. und den folgenden Tagen stattfinden und müssen die Schul-

amtspräpandimanen sich rechtzeitig bei dem Herrn Seminar-Director Humberdick melden.

Barmen, 23. Mai. In der verflochtenen Nacht hat bei einem Uhrenhändler in der Ritterstraße Bahnhofsstraße ein Einbruch stattgefunden, bei welchem nach der Angabe des Bestohlenen für 100 Thlr. Uhren und 2 Regulatoren Uhren entwendet wurden. Die Diebe sind vom Hofe aus vermittelst Einbrüchen einer Fensterscheibe und Öffnen des Fensters in den Laden eingedrungen. So berichtet der Darm. Anz.

Köln, 24. Mai. Heute Vormittag begann vor der Appellkammer des Reichspolizeigerichts der Prozeß gegen Herrn Dr. Math. Jos. Scheeben, Professor des erzbischöflichen Priesterseminars, wegen eines in der „Köln. Bztg.“ bezüglich der marpinger Angelegenheit veröffentlichten Artikels, worin die Beleidigung eines Beileidigung der Offiziere der 8. Comp. des 30. Inf.-Regts. gefunden hat. Geladen waren als Belastungszeugen die betr. Offiziere, mehrere Unteroffiziere und ein Musiker, der Bürgermeister von St. Wendel, der Kreissekretär des dortigen Landrathes und ein Gesundheitsam, im Ganzen 13 Belastungszeugen und 18 Schutzeugen; zwei Belastungszeugen waren nicht erschienen. Die Vernehmung des Beschuldigten und der Zeugen dauerte bis 1 1/2 Uhr Nachmittags, worauf die Verhandlungen bis 1/4 Uhr vertagt wurden. — Die Fortsetzung der Verhandlungen dauerte von 1/4 bis 1/6 Uhr. Der Oberprocurator beantragte gegen Dr. Scheeben eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen. Das Urtheil ist bis zum kommenden Mittwoch ausgesetzt.

Darm, 23. Mai. Heute Morgen wurde die vierte „Katholische Synode“ durch Hrn. Dr. Reinkens eröffnet. Stellvertretender Vorsitzender ist Hr. Dr. Reusch. Es waren 27 Geistliche und 70 Laien anwesend.

Lüdinghausen, 21. Mai. Das hiesige Kreisgericht verhandelte am Samstag gegen die Mitglieder des Kirchenvorstandes zu Senden: Delo, vom Schulze Bremer, Brenner, eifriger Balz, Kaufmann, Pfarrer Wegerhoff wegen Beileidigung des Commisars für die bischöfliche Vermögensverwaltung in der Diocese Münster, Gedite. Der Kirchenvorstand hatte im Sommer v. J. die Verlegung des Inventars verweigert, und gegen eine dann folgende Strafanzeige dem Oberpräsidenten v. Kühlwetter wörtlich Folgendes erklärt: „Eine nach der Ueberzeugung des Kirchenvorstandes geleglich nicht begründete Forderung zwangsweise durch Strafbefehl (d. h. durch Verhängung von Executivstrafen) fördern zu wollen, muß notwendig das Rechtsbewußtsein verletzen, das Gemüth erbittern und dem Gedanken Nahrung geben, als ob gesetzliche Bestimmungen vor der Macht zu weichen hätten.“ Herr Gedite hatte darauf hin wegen Beileidigung Strafantrag gestellt. Nach Mittheilung des „Westf. Merk.“ sprach das Gericht die Angeklagten frei, doch wird vermutet, daß die Staatsanwaltschaft Berufung einlege.

Waderborn, 22. Mai. Wir lesen im Inseratentheile der Westfälischen Volksztg. 2 gleichlautende Annoncen, welche lauten:

Ich erkläre hiermit öffentlich, daß ich vom Altkatholicismus zurückgelegt bin und mich wieder zur römisch-katholischen Kirche bekenne, der ich bis zum Tode getreu bleiben will. Gerne, den 18. Mai 1877. Wilhelm Herzog. Gerne, den 17. Mai 1877. Johann Herzog, Schuhmacher.

Vermischtes.

Aus Chternach, 22. Mai, wird der „Tr. Landesztg.“ geschrieben: „An der heutigen Spring-Procession theilnahmen sich 65 Geistliche, 1529 Säger, 130 Musikanten, 93 Ordner und 1695 Peter; an der eigentlichen Spring-Procession nahmen Theil 7995. Alles verlief in schönster Ordnung.“

Wie die „Köln. Bztg.“ berichtet, reiste der anglikanische Geistliche Charles Hudson, der als Schiffschoplan auf der „Discovery“ die Nordpolfahrt mitgemacht, hat, vor Kurzem aus England nach Jamaica ab, um auf dem dort liegenden Kriegsschiffe „Albatros“ ein neues Amt anzunehmen. Auf der Reise waren mehrere katholische Priester seine Gefährten. Der Verkehr mit denselben hatte zur Folge, daß er das Schiff als ein Mitglied der römisch-katholischen Kirche verließ.

Ein drahtliches Recept, den Preis der Lebensmittel herabzudrücken, haben die Weisheimer erfunden. Es wird nämlich von Weisheim in Bayern berichtet, daß dort ein Brandbrief an den Magistrat gerichtet wurde mit der Bemerkung, daß, „wenn Brod und Bier neuerdings aufgeschlagen würde, Brand gestiftet werde.“ Die Bierbrauer wurden vorgeladen und hieron verständigt mit dem Bemerkten, daß eintretenden Falles der Magistrat auf Grund des Reichsgegesetzes für allenfallsigen Schaden keine Haftung habe.

Ein Engländer, in ein Wirthshaus tretend: „Künerin, haben Sie Cichorien?“ — „Ja mein Herr.“ — „Nun, dann bringen Sie mir welche.“ — „Man bringt ihm ein Badet, darauf fragte der Engländer: „Ist das all Ihr Cichorien?“ — „Nein, es ist noch welcher in der Küche.“ — „Bringen Sie mir Ihren ganzen Vorrath.“ Es geschieht. Endlich spricht der Engländer: „So, jetzt machen Sie mir Kaffee.“

Amliches.

Der Kreisrichter Werren in Bochum ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Quedlinburg und zugleich zum Notar im Depart. des Appellationsger. zu Halberstadt mit Anweisung seines Wohnsitzes in Aschersleben ernannt worden. Die königlichen Wissenschaftlichen Prüfungs-Commissionen sind für das Jahr vom 1. April 1877 bis 31. März 1878 wie folgt zusammengesetzt:

Für die Provinz Westfalen in Münster.
Deutliche Mitglieder: Dr. Schulz, Geheimer Regierungsrath und Provinzial-Schulrath, zugleich Director der Commission, Dr. Stord, Professor, Dr. Vangen, Professor, Dr. Stahl, Professor, Dr. Baumann, Professor, Dr. Vahner, Professor, Dr. Bisping, Professor, Dr. Spider, Professor, Dr. Karst, Medicinalrath und Professor, Dr. Rörting, Professor. Außersordentliche Mitglieder: v. Smet, Confessorialrath, Dr. Gittorf, Professor, Dr. Oppenheim, Professor, Dr. Fohus, Professor.

Handels-Nachrichten.

Wien, 24. Mai. (Antl. Notierungen der Handelsmakler.)
Weizen weichend, hies. eff. R. 23.00 B., fremder 25.50—
28.00 B., per Mai —, 26.30 B., 25.15 B., per Juli 24.80
— 75—80 B., 24.70 B., 24.65 B.
Roggen weichend, hies. eff. R. 23.00 B., fremder 17.50—23.00
mit Gewicht von 69 Pfd. per 100 B., Alter per Mai —, 17.40 B.,
—, per Juli 16.70—40—45 B., 16.45 B., 16.40 B.
Hafer weichend, ohne Sach per 100 Pfd. mit Gewicht von 42
Pfd. per 54 Biter per Mai 16.05 bez., 16.10 B., 16.00 B., per
Juni —, B., —, per Juli —, B., 15.90 B., —, B.
Rüböl per Mai höher, per 80 Kil. mit Fass in Eichen. eff.
in Partien von 100 Kil. R. 36.50 B., per Mai —, B., 35.90
B., 35.80 B., per Oct. 34.40—60—80 B., 34.60 B., 34.50 B.
Donnerstag den 31. Mai keine Börse, deshalb Ultimo-Regu-
lierung Mittwoch den 31. Mai.
(Landmarkt.) Weizen R. 26.50—27.50; Roggen R. 21—22;
Gerste R. —; Hafer R. 15.50—18.00; bezahlt nach Qualität pro
200 Pfd. Zufuhren sehr schwach.
Berlin, 24. Mai. Weizen per April-Mai —, B., per
Mai-Juni 26.50 B., per Juni-Juli 25.50 B., Juli-August
24.50 B., Sept.-Oct. 23.80 B., bez. Roggen per April-Mai R.
—, B., per Mai-Juni 16.90 B., per Juni-Juli 16.80 B.,
Juli-August 16.90 B., Sept.-Oct. 16.90 B., bez. Hafer per April-
Mai R. —, B., Mai-Juni 16.50 B., Juni-Juli 15.70 B., bez.
Juli-Aug. 15.70 B., Rüböl loco R. 66—, B., per April-Mai
65.50 B., Mai-Juni 65.50 B., Sept. 67.50 B., Spiritus loco
R. 54.70 B., per April-Mai 55.60 B., per Mai-Juni 55.60 B.,
Juni-Juli 57—, B., Juli-August 58—, B., Aug.-Sept. 58.80 B.,
Sept.-Oct. 58—, B., Roggen per April-Mai 16.80 B., per Mai-Juni
16.80 B., per Juni-Juli 16.80 B., Rüböl per April-Mai 65.50
B., per Mai-Juni 65.50 B., per Sept.-Oct. 65.50 B., Spiritus loco
54—, B., per April-Mai —, per Mai-Juni 54.30 B., per Juni-Juli
55.20 B.,
Breslau, 24. Mai. Spiritus per April-Mai —, per Mai-
Juni 51.30 B., per Aug.-Sept. 52.50 B., Weizen per April-Mai 23.00
B., Roggen per April-Mai 17.00 B., per Mai-Juni 17.00 B.,
per Juni-Juli 17.00 B., per Sept.-Oct. 16.50 B., per Mai-Juni
65.50 B., per Sept.-Oct. 65.50 B.,
Antwerpen, 24. Mai. Raff. Petroleum fest, blank disp.
frs. 30—, B., per Mai 29.75 B., —, B., Juni 3—, B.,
Juli 31—, B., Sept.-Dec. 31.00 B., —, B.,
Amerik. Spet long disp. frs. 94, short disp. 101. BOLL-UMsatz 17 B.
kurz Rbln 122.80.
Paris, 24. Mai. Rüböl per Mai 91.75, per Juni 92.25,
Juli-August 92.75, per Sept.-Dec. 92.75. Spiritus per Mai 58.25,
Juni 58.50, Juli-August 59—, Sept.-Dec. 59.50. Zucker weißer
per 3 disp. —, per Mai 81—, Juni-August 84.25, Oct.-Jan.
72.25. Wehl 8 Marken per Mai 67.50, Juni 68—, Juli-August
69—, Sept.-Dec. 69.50. Weizen per Mai 33.75, Juni 34—,
Juli-August 34.25, Sept.-Dec. 32.75. Roggen per Mai 24.25, per
Juni 25.75, Juli-August 22.25, Sept.-Dec. 21.50.
London, 24. Mai. Weizen loco 28 1/2, per Sept.-Dec. 28 1/2.
Raff. Cottonöl, disp. 30 1/4, per Mai-Aug. 30 1/4.
Liverpool, 24. Mai. Baumwolle stetig. Umsatz 10,000 B.
Baujahr 10,000 B.
London, 24. Mai. Schwimmende Weizenladungen angekommen,
— zum Verkauf angeboten 16 Cargos.

Vakante kath. Lehrstellen.

Lehrerin an der kath. Volksschule
in Breitscheid, Landstr. Düsseldorf.
Einkommen 900 Mark und freie
Wohnung.

Director an der höheren Knaben-
schule in Grevenbroich. Einkommen
2400 Mark und freie Wohnung.
Wohnung baldigst.

Lehrer und Lehrerin an der kath.
Volksschule in Grevenbroich. Ein-
kommen 1050 M. bzw. 1000 M.
u. Mietentschädigung von je 75 M.

Nur 3 Mef.

**Große
Fernröhre,**

sehr stark, mit 4 Gläsern, 3 Aus-
gängen, 30 Zoll lang, fein aus-
gearbeitet, vorläufige gegen Einfindung
von nur 3 Mark.

V. Pfeifer,

Berlin, Puttkammerstraße 17.

Pianino's

aus der Fabrik von G. A. Bach.
Barmen (Besitzer mehrerer Preis-
Medaillen). Kleines Lager für
Düsseldorf und Umgegend, empfiehlt
unter 5jähriger Garantie zu Fabrik-
preisen.

Gebrauchte Klaviere und
Orgel kauf- und leihweise stets vor-
rätig.

Reparaturen und Stimmen wird
aufs Beste besorgt.

H. Gambloch, Düsseldorf,
18 Fobstraße 16.

Luzerner Samen,

einfach und doppelt gereinigten die-
sen, als auch echten Provencen,
empfehlen wir groß & klein zu
äußerst billigen concurrenz-
fähigen Preisen.

Joh. Geinr. Meyers,
Strasbourg bei Dormagen.

1 erfahrenen Schuhmacher-
Gesellen sucht sofort

Joseph Müller, Bielefeld.

Läusung des Publitzms

ist es, wenn Erzeugung neuer Haare auf kahlen Stellen versprochen
wird. Wichtig aber ist die Erhaltung des Haars in seinem natür-
lichen Schmuck. Unser

Eau de Cologne philocome (Söln. Haarwasser)
ist das einzige und beste der bis jetzt erfindenen Haarmittel.

Dasselbe verhindert nicht nur das Ausfallen und das Grau-
werden der Haare, sondern befördert auch deren Wachstum,
macht sie geschmeidig und lockig, beseitigt den Kahlheit und
andere Ausschläge bei Kindern, Schuppen und Schuppen bei
Erwachsenen binnen drei Tagen, ist Schuttmittel gegen Kopf-
fäule und bei Migraine und Kopfschmerz eine wahre Wohl-
that, wirkt überhaupt belebend auf das ganze Kopfhaar-System,
hält die Poren offen und ist das feinste Toilette-Mittel.

Erfinder und Fabrikanten **G. Gauderman & Co.** in Köln.
Per Flasche 2 und 1 Mark. — 6 Flaschen 10 Mark.

Echt zu haben in Neuf bei Frau Carl Eichhoff und Franz
Reifen; in R. Gladbach bei A. Riffarth; in Bielefeld bei J.
Riffarth; in Rommerkirchen bei G. Sedhausen.

Bettstätten,

selbst in den schlimmsten Fällen und bei jedem Alter, teilt unter Garantie
in wenigen Tagen. Unentgeltlich gratis. Zeugnisse von Anhalten und
Privaten stehen zu Diensten.

Kommenden Sonntag den 27. Mai bin ich von 8 bis 5 Uhr in
Düsseldorf im Europäischen Hofe persönlich zu sprechen.

Franz Bauer,
Specialist. Werrheim a. Main.

Den beliebten und ärztlicherseits allgemein empfohlenen

Medicinal-Magenbitter,

gen. L'estomac,

von Dr. med. Schrömbgens, halte stets in

Originalverpackung vorrätig.

Grevenbroich. A. Pakenius.

Die Rheinische Jute-Spinnerei u. Weberei

in Beuel bei Bonn a. Rhein

liefert Badelwand als Gessans, Vagginge, Dress (Twilled),
Karpaulings etc., ebenso Bergpapiere, carrete und gestreifte
Matrasenleinen, Wagen- und Pferdebeden u. f. w., sowie fertige Säge-
aller Art, auch in halb u. ganz Seinen, billigt u. in anerkannter Güte.

New-York, 23. Mai. Goldagio 107 1/2. London 4.88.
Wehl extra State D. 7.25. Rother Frühlingsweizen D. 1.98.
Fracht für Getreide 5 1/2. Petroleum Standard white 13 1/2 cs.
Sped 77 1/2. Baumwolle middling Upland 10 1/2 cs. — Baum-
woll-Aufkäufe in sämtlichen Häfen der Union 1.000 Ballen,
Export nach England 8000 B., nach dem Continent 2000 B.

Viehmärkte.

Mannheim, 22. Mai. Der heutige Viehmarkt war mit
73 Stüd Ochsen, 183 Stüd Schmalvieh, 16 Fohlen 19 Rindkälber,
und 177 Kälbern besetzt und kostete der St. Ochsenfleisch 1. Qual.
R. 68—70, 2. Qual. 66—68, Schmal- oder Rindfleisch 1. Qual.
64—66, 2. Qual. 60—62, Rindkälber 100—300, Kälber 80—45
per Stüd.

Hamburg, 23. Mai. Der Ochsenmarkt war unbedeutend.
Beste Waare bedang 63—70 flauere bis 50 M. herunter. Markt-
bestand 742 St., von denen 88 Stüd Rest blieben. Für Eng-
land wurden — St. für den Rhein 80 St. gekauft. Am Markt
befanden sich 3180 Hammel, von denen 680 unverkauft blieben.

Schwelm, 23. Mai. Zutrieb zum heutigen Vieh-
markt 600 Stüd. Die Preise stellten sich für schwere Zugochsen
auf 54—61, Mittelwaare 48—52, leichtere Gangochsen auf 36—44
Carolin das Paar.

Letzte Post.

Berlin, 24. Mai. Fürst Bismarck gedachte heute Abend
8 Uhr mit seiner Familie Berlin zu verlassen und sich nach
Kissingen zu begeben. Der Fürst, welcher wiederholt Be-
sprechungen mit dem Kaiser wie mit dem Kronprinzen hatte,
hat heute noch längerer Zeit mit dem Staatssekretär v. Mü-
low und Staatsminister Hofmann conferiert.

Wien, 24. Mai. Rumänien hat den Donauverkehr frei-
gegeben. — Die „Deutsche Zeitung“ meldet aus Pera: die
Hälfte der türkischen Besatzung von Araban habe, die ruf-
fische Vintzbrückens, sich nach Erzerum durchgeschlagen.
Vom Kriegsschauplatz in sonst Alles still.

Bag, 23. Mai. Nach hier eingegangenen Nachrichten
aus Assam haben sich die Provinz Banglar und die ganzen
Küstenbezirke von Assam unterworfen. Die Rajas haben
die Bedingungen der Regierung angenommen. Die Diocese
ist wieder aufgehoben.

Rom, 23. Mai. In Beantwortung der Anfrage einiger
Mitglieder der Mehrheit über die Beziehungen Frankreichs
zu Italien, wie sie sich in Folge der letzten Ereignisse in
Frankreich gestaltet hätten, versicherten Delegrati und Depretis,
aus den Erklärungen Mac Mahons und des Herzogs von
Decazes gehe hervor, daß die zwischen beiden Ländern be-
stehenden freundschaftlichen und herzlichen Beziehungen kei-
nwegs gelitten hätten.

Madrid, 24. Mai. In der letzten Nacht erfolgte die
Verhaftung mehrerer canonalistischer Verschwörer, welche
mit den Weisen ihrer Schuld den Gerichten überliefert
wurden.

Petersburg, 19. Mai. Zu den bereits im Dienste ste-
henden Don'schen Kosaken-Divisionen werden drei neue zu-
sammengesetzt und mit den Nummern 1—3 bezeichnet wer-
den. Sie sind für die Sibirische Armee bestimmt. — In Betreff
der Einnahme von Araban ist der Umstand vielleicht be-
merkenswert, daß General-Lieutenant Boris-Melilow von
Ras mit einigen Abteilungen herbeigeeilt war, um die von
Ditschel kommende Colonne des Generals Demel zu unter-
stützen. Um den Abmarsch zu maskieren, ließ General Me-
likow am 16. Mai durch General Comarow eine scharfe Re-
cognoscierung ausführen. An der Spitze der Sturmcolonne
schritt General Gajman mit dem jungen Regiment Elisa-
bepol und hinter diesem je zwei Bataillone des Griwan'schen
Regiments und desjenigen von Vatu. Bei der Besetzung
der Stellung folgte diesen das Regiment Tiflis und die
Sappeur-Brigade.

Pera, 23. Mai. Die Pforte hat gestern eine Postcon-
vention mit Serbien abgeschlossen. Die Kammer beschloß,
Mahmud Nedim Pascha in Anklagezustand zu versetzen. Die
Minister haben während der Dauer des Krieges zu Gunsten
des Staatschates auf ihr Gehalt verzichtet.

Erzerum, 22. Mai. Der linke Flügel der russischen
Armee, welcher bisher bei Ispert lagerte, ist vorgeückt und
steht jetzt zwei Stunden von Karatissa entfernt. Eine tür-
kische Abtheilung befindet sich bei Toprakaleh. In der
Gegend von Reped, sieben Stunden von dem Lager Ahmed
Paschas entfernt, recognoscieren zwei Regimenter
Kosaken, um Lebensmittel für den rechten Flügel der russi-
schen Armee zu beschaffen.

Wien, 24. Mai. 14.000 Mann sind zur Besetzung der
Grenze beordert worden. Weiter 12.000 Mann werden or-
ganisirt. — Das englische Geschwader, bestehend aus acht
Panzerkreuzern, ist mit dem Herzog von Edinburgh im Piräus
eingetroffen.

Berichtigung.

In einer Correspondenz aus Moskau in Nr. 112 d. Stg.
von Dienstag den 22 d. M. ist ein sinnfälliger Druckfehler
geblieben. Statt „verweigerten“ sämtlich die vom 7. ihnen ver-
langte Erklärung, muß es heißen: „verweigerten“ sämtlich die von
ihnen verlangte Erklärung.

Abgang der Eisenbahn-Züge.

Vergleich-Märkische Eisenbahn.

Von Neuf nach:

Düsseldorf: 6.20, 7.27, 7.49, 8.38*, 10.20, 12—, 12.51, 1.48
2.31, 3.58, 4.15, 6.29, 6.55, 7.44*, 9.34, 10.45, 11.30*
Heerdt und Oberkassel: 7—, 8.53, 12—, 4.3, 6.30, 9.30*
Von Heerdt nach Oberkassel: 7.8, 9.1, 12.8, 4.11, 6.38, 9.38
Glabbeek und Neuen: 6—, 7.46, 8.41*, 10.14, 12.44
bis Glabbeek: 2.36, 4.9 nur bis Glabbeek 5.52, 9.18*
Büttgen: 6.10, 10.23, 12.53 nur bis Glabbeek 2.36, 4.18
nur bis Glabbeek

Für Baunternehmer.

Drei Hausplätze, vor dem
Oberthor gelegen, unter sehr günsti-
gen Bedingungen mit ganz geringer
Abgabe zu verkaufen.

Plan und Bedingungen liegen zur
Einsicht bei

Geschw. Michels
in Grefeld.

Prima Sparbutter,

à Pfd. 80 Biss. empfiehlt
F. Wald, Grefeldstraße.

Schöne neue Matjesheringe

empfehlen
Geschw. Schmees, Clarissenstr.

Rappuspflanzen

von heute ab zu haben in der Sauer-
trautafel von

Theodor Seltersberg.

Patent-Salicylsäure-Präparate:

Salicyl-Mundwasser p. Fl. M. 1.75
„ Zahnpulver „ Sch. 1.—
„ Zahnkitt „ Fl. —.50

mit ausführlicher Gebrauchs-
anweisung stets echt auf Lager bei
Apotheker Schwarz in Neuss.

Apotheker Better „
Hab. Wilberz in Grevenbroich.

A. W. Bullrich's

Universal-Reinigungs-Salz,

ein althergebrachtes Mittel gegen
Magenleiden aller Art, verpackt
zu 1/2, 1/3 und 1/4 Pfd. allein löst
und unverfälscht zu haben in
Neuss bei Wilh. Jos. Cremer und
Max Schmitz jr., in Zons bei
J. B. Scheidt, in Grevenbroich
bei Frl. Julie Hütten, in Gustorf
bei H. A. Trippen, in Hochneu-
kirch bei Herm. Risse, in Wick-
rathberg bei Eduard Schmidt, in
Wickrath bei H. Kremer.

Wegen Errichtung neuer Nie-
derlagen wende man sich an das
Generaldepot für Rheinland-West-
phalen und Holland

J. W. BECKER
in Emmerich a. Rh.

Codes-Anzeige.

Heute Morgen 3 1/2 Uhr hat
es Gott dem Allmächtigen ge-
fallen, unsere liebe Schwester,
Schwägerin und Tante

Anna Maria Hahn

im jugendlichen Alter von 17
Jahren nach längerem Leiden,
mehrmals gekrankt durch die h.
Sotramente, der h. kath. Kirche,
zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Theilnahme bittet
Die trauernde Familie.

Neuf, den 25. Mai 1877.

Ein in Cartonage-

Arbeiten erfahrener

Mann wird zum so-

fortigen Eintritt ge-

sucht. Wo, sagt die

Exp. d. Stg.

Auf einem ardhern Gute wird
um sofortigen Eintritt ein tüchti-
ger Schäfer gesucht.

Näheres in der Exp. d. St.

Von dem vorzüglichen und belieb-
ten rheinischen

Trauben-Brust-Honig

von W. S. Zädenheimer in
Rating empfing eben neue directe
Zufuhr und empfiehlt solchen in
drei Flaschenfüllungen à 1, 1 1/2 und
3 Mark unter Garantie der Echtheit.

H. Schroeder in Neuf.

Gehörleiden

Taubheit wird, wenn nicht ange-
horen, schnell, sicher und gründlich
geheilt, auch brislich

H. Reuter Sohn,
Bielefeld, Bielefeld.